

aktuell

134
11-2016

Das Magazin von Campus Mensch



Gemeinsam starke Lösungen

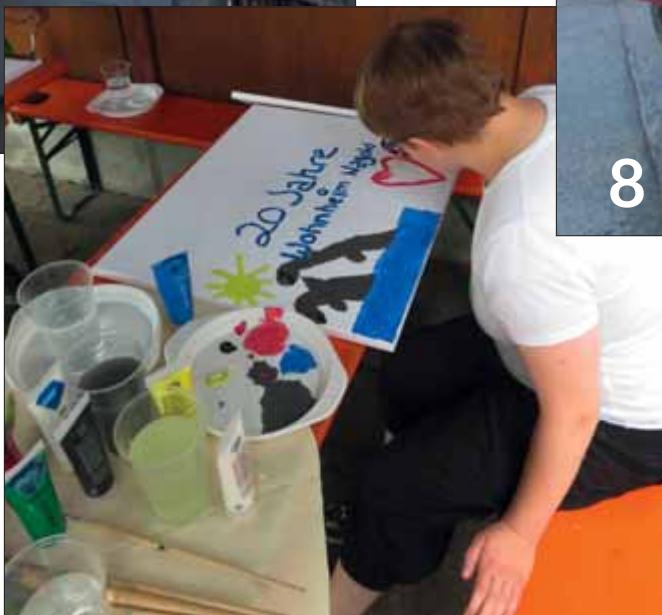


November 2016

28



36



8



- 04 Was verändert sich für Menschen mit Behinderung?
- 06 30 Jahre GWW in Calw
- 08 Defektes Getriebe, fremde Geräusche
- 10 Nachhaltigkeit in der Aktenvernichtung
- 12 Und noch eine Form der Nachhaltigkeit
- 14 Sagen Sie es „EINFACH“ – oder: Wie lernt man eigentlich barrierefreie Sprache – Leicht Lesen!?

- 16 Schutz für Bohrmaschine entsteht in Teamwork
- 18 Gesundheitstage des Berufsbildungsbereich Sindelfingen
- 20 Nach dem großen Umzug gut eingelebt: Die Tagesbetreuung Sindelfingen/Böblingen
- 22 Great Place to Work – Auf Fragen folgen Taten
- 24 Erste Auszubildende der 1a Zugang
- 26 Auf den höchsten Punkt von Leonberg



6

42

- 28 Diversity Tag 2016 – „Wir schätzen Vielfalt“
30 Aus dem Iran nach Deutschland
33 Tanz in der Tagesbetreuung
34 Senioren treffen sich in Wildberg
36 Fest der verschiedenen Kulturen in Nagold
36 Jubiläum 20 Jahre Wohnheim Nagold
38 Besuch vom Beirat für Integration und Sprachförderung Nagold

- 38 So geht Inklusion ...
40 „Wir sind ganz Ohr“
42 Triathlon: GWW-Mannschaft gibt alles
44 Auszubildende der Raiffeisenbank besuchen die AWG Gängsäcker
46 Wir gratulieren den Jubilaren
47 Impressum

Was verändert sich für Menschen mit Behinderung?



Vom 20.–22. September diesen Jahres fand der Bundeswerkstattentag in Chemnitz statt. Die sich verändernden Erwartungen an die Werkstätten waren in vielfältiger Form Thema. Das erwartete Bundesteilhabegesetz will den Anspruch von Menschen mit Behinderungen festigen, in geschützten Arbeitsverhältnissen und auf dem sogenannten allgemeinen Arbeitsmarkt tätig zu sein.

In diesem Heft finden Sie ein Interview mit Frau Graf, der ersten Auszubildenden in der 1A Zugang Beratungsgesellschaft, über ihre erfolgreiche Ausbildung, in dem sie schildert, wie sie trotz Behinderung ihren Weg gegangen ist. Ihr Satz „Inklusion kann nur funktionieren, wenn wir alle zusammenarbeiten!“ drückt dies schön aus.

Mit den Wahloptionen für Menschen mit Behinderung ist aber auch klar, dass alle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt die Menschen mit Behinderung berühren.

Sehr gut wurde das auf dem Bundeswerkstattentag deutlich am Themenkreis der Industrie 4.0. Auch wenn sich die Zukunftsforscher nicht einig sind,

ob die neuen Entwicklungen für Menschen mit Assistenzbedarf eher positive oder negative Wirkungen haben werden, gehen doch alle klar davon aus, dass in absehbarer Zeit völlig neue Berufsprofile entstehen. Diese Entwicklungen sind unumkehrbar, es ist sinnhaft, sich frühzeitig einzumischen, um die Ausgestaltung möglichst intensiv mit beeinflussen zu können. Zugleich wurde in der Rede der Staatssekretärin des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Frau Yasmin Fahimi, deutlich, dass die Werkstätten in allen gesellschaftlichen Entwicklungen als Potenzialträger gesehen werden. Sie werden, nach Jahren einer sehr grundsätzlichen Diskussion des Mehrwertes der Werkstätten, wieder gefragt, sich zu beteiligen. Und auch zu diesem Thema finden Sie ein sehr schönes Beispiel in diesem Heft. Die begonnene Ausbildung von Frau Rafiei in der GWW zeigt die Möglichkeiten, die Werkstätten den Menschen bieten können, die zu uns nach Deutschland geflohen sind. So werden wir auch weiterhin mitgestalten und beteiligt sein.

In diesem Sinne –
Ihre Andrea Stratmann

„Man entdeckt keine neuen Erdteile, ohne den Mut zu haben, alte Küsten aus den Augen zu verlieren.“

André Gide
(Französischer Schriftsteller,
Nobelpreisträger)



Was verändert sich für Menschen mit Behinderung?

Bald gibt es ein neues Gesetz.

Dieses Gesetz heißt: Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Im Bundes-Teilhabe-Gesetz stehen

die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Mit dem Bundes-Teilhabe-Gesetz

haben es Menschen mit Behinderung leichter,

entweder in Werkstätten

für Menschen mit Behinderung

oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

zu arbeiten.

In dieser Ausgabe lesen Sie einen Artikel

über die erste Auszubildende

der 1a Zugang Beratungsgesellschaft.

Frau Graf hat ihre Ausbildung erfolgreich

beendet.

Sie erzählt davon,

wie die Ausbildung für sie

als Person mit einer Behinderung gewesen ist.

Die Menschen arbeiten in der Zukunft

vermehrt am Computer und mit dem Internet.

Von dort steuern sie die Produktion.

Durch diese Veränderungen entstehen bald neue Berufe.

Allerdings ist noch nicht sicher,

ob diese Entwicklung

für die Menschen mit Behinderung gut oder schlecht ist.

Auch die GWW ist an den neuen Entwicklungen beteiligt

und bereitet sich auf die Zukunft vor.

Einen weiteren interessanten Artikel lesen Sie über Frau Rafiei.

Frau Rafiei ist nach Deutschland geflohen.

Sie hat eine Ausbildung in der GWW begonnen.

Dieses Beispiel zeigt,

welche Möglichkeiten Flüchtlinge

in Werkstätten für Menschen mit Behinderung

haben.

30 Jahre GWW in Calw

Werkstatt feiert Jubiläum mit großem Sommerfest

Im August sind es genau 30 Jahre, seit die GWW mit ihrer Werkstatt für behinderte Menschen von Oberkollbach nach Calw gezogen ist. Daher trafen sich nun Mitarbeiter und Personal der ersten Stunde sowie die aktuelle Belegschaft, um mit Angehörigen ein großes Sommerjubiläumsfest zu feiern. Es roch köstlich nach Gegrilltem, als die Mitarbeiter und das Personal um die Mittagszeit zu feiern begannen. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden Erinnerungen ausgetauscht. Am frühen Nachmittag trafen dann nach und nach die Angehörigen ein, um zusammen das 30-jährige Bestehen des GWW-Werks Calw zu feiern. Regionalleiter Hartmut Schwemmle blickte zurück zu den Anfängen der Werkstatt im Landkreis: „Die Ursprünge der GWW in Calw finden sich im Jahr 1974, als die erste Werkstätte im Kreis für Menschen mit Behinderung in Oberkollbach ihre Eröffnung feierte. Zu Beginn waren 16 Mitarbeiter und zwei Betreuer in den Werkstätten beschäftigt, bis zum Ende hin vervierfachte sich diese Zahl, und der Betrieb entwickelte sich zu einer leistungsfähigen Werkstatt innerhalb der GWW.“ Die Planung der neuen Werkstatt in Calw begann 1982 und wurde darauf ausgelegt, zunächst 90 Arbeitsplätze zu schaffen, mit der Option, diese auf 120 Arbeitsplätze ausweiten zu können. Im August 1986 war es dann soweit, der Umzug in den Neubau der GWW in Calw konnte beginnen, und im Oktober des Jahres konnten die Werkstätten dann schlussendlich eingeweiht werden.



In den letzten 30 Jahren hat sich einiges getan. Aktuell arbeiten 130 Mitarbeiter mit Behinderung und 52 Personalmitarbeiter am Standort in der Gottlob-Bauknecht-Straße. Seither wurden in verschiedenen Bauphasen unterschiedliche Räume renoviert und angebaut, um den Mitarbeitern ein ansprechendes Umfeld zu schaffen. Auch in der Produktion kann man stetige Entwicklungen beobachten. „Die Stückzahlen der Aufträge des Kunden Börlind lagen am Anfang bei 350.000 Stück und haben mittlerweile eine Dimension von ca. 1,3 Millionen im Jahr 2016 erreicht. Ähnliche Dimensionen erreichen auch die verpackten Bestecksätze für den Klinikverbund Nordschwarzwald, die aus ca. 4,2 Millionen Einzelstücken bestehen“, weiß Produktionsleiter Dieter Mielke zu berichten. Am Nachmittag zeigten die Mitarbeiter ihren Angehörigen, an welchen Arbeitsplätzen sie arbeiten. Interessiert ließen sie sich durch die Werkstatt führen. Mit dabei waren auch die ehemaligen Kollegen, die selbst noch am früheren Standort in Oberkollbach tätig waren. Bei Kaffee und Kuchen wurde über die gute alte Zeit gesprochen und mit dem heutigen Alltag verglichen. Dabei war nicht herauszuhören, ob es früher oder heute besser war. „Es war halt anders“, fasst ein älterer Mitarbeiter passend zusammen.

_Verena Bräuning, Calw

_Steffen Müller, Gärtringen





Die GWW in Calw ist 30 geworden



Aus diesem Grund hat es ein großes Fest mit vielen Gästen gegeben.

Auch frühere Mitarbeiter und Personal der Werkstatt sind da gewesen.

In den letzten 30 Jahren hat sich viel geändert.

Zum Beispiel gibt es heute mehr Mitarbeiter und Personal und es wird auch mehr produziert.

Es hat eine Führung durch die Werkstatt gegeben.

Die Mitarbeiter haben ihren Angehörigen ihren Arbeitsplatz gezeigt.

Kaffee und Kuchen hat es natürlich auch gegeben.

Alle haben sich über die Unterschiede zwischen früher und heute unterhalten.

Dabei ist nicht rausgekommen, ob es früher besser war als heute.

Es war halt anders.

Defektes Getriebe, fremde Geräusche

Abteilung Fahrzeugrestauration übernimmt auch Reparaturen



Zur Ergänzung unserer Restaurationsaufträge erledigen wir auch verschiedene Reparaturen an Traktoren. Mehrere Kunden, die Reparaturen an ihren alten Traktoren und Schleppern nicht selbst durchführen können, haben ihre Fahrzeuge in den vergangenen Monaten der Fahrzeugrestauration der GWW anvertraut.

So kam letztes Jahr ein Kunde, dem während der Arbeit mit seinem Porsche Diesel der Motor ausgegangen und nicht wieder angesprungen war. Nach intensiver Prüfung wurde der Motor komplett demontiert, extern instand gesetzt und anschließend wieder montiert und eingestellt.

Ein weiterer Kunde kam mit dem Problem, dass die Hinterachse seines Porsche Schleppers Geräusche machte. Hier wurden beide Achsen zerlegt, neu gelagert, abgedichtet und wieder montiert. Des Weiteren wurde eine starke Abnutzung des Getriebes festgestellt. Dieses haben wir komplett auseinandergebaut, defekte Teile erneuert, frisch gelagert, neu abgedichtet und wieder montiert. Anschließend haben wir noch den Auftrag erhalten,

den Motor neu abzudichten, da dieser undicht war. Gerne haben wir auch diese sehr interessante Arbeit mit Erfolg erledigt.

Außerhalb der Porsche-Reihe arbeiteten wir an einem amerikanischen McCormick Schlepper von 1967. Da wir uns bislang nur um Porsche Diesel Schlepper gekümmert hatten, war dies eine neue, anspruchsvolle Herausforderung. Wir statteten den undichten Motor mit neuen Dichtungen aus, die Leckagen an der Hydraulik wurden behoben und marode Schläuche der Wasserkühlung ausgetauscht, des Weiteren die Funktion der Temperaturüberwachung und der Drehzahlanzeige wieder hergestellt.

Gerne nehmen wir auch zukünftig die unterschiedlichsten Aufträge zur Reparatur an. Der Arbeitsbereich der Fahrzeugrestauration bleibt spannend, interessant und sehr abwechslungsreich für alle Beteiligten.

_Kris Haas, Sindelfingen

Die GWW repariert Traktoren

Schon viele Kunden haben ihre Traktoren der GWW zur Reparatur gegeben.

Einem Kunden ist der Motor ausgegangen und nicht mehr angesprungen.

Bei einem anderen Kunden hat die Hinterachse komische Geräusche gemacht.

Beide Aufträge haben die Mitarbeiter der GWW erfolgreich erledigt.

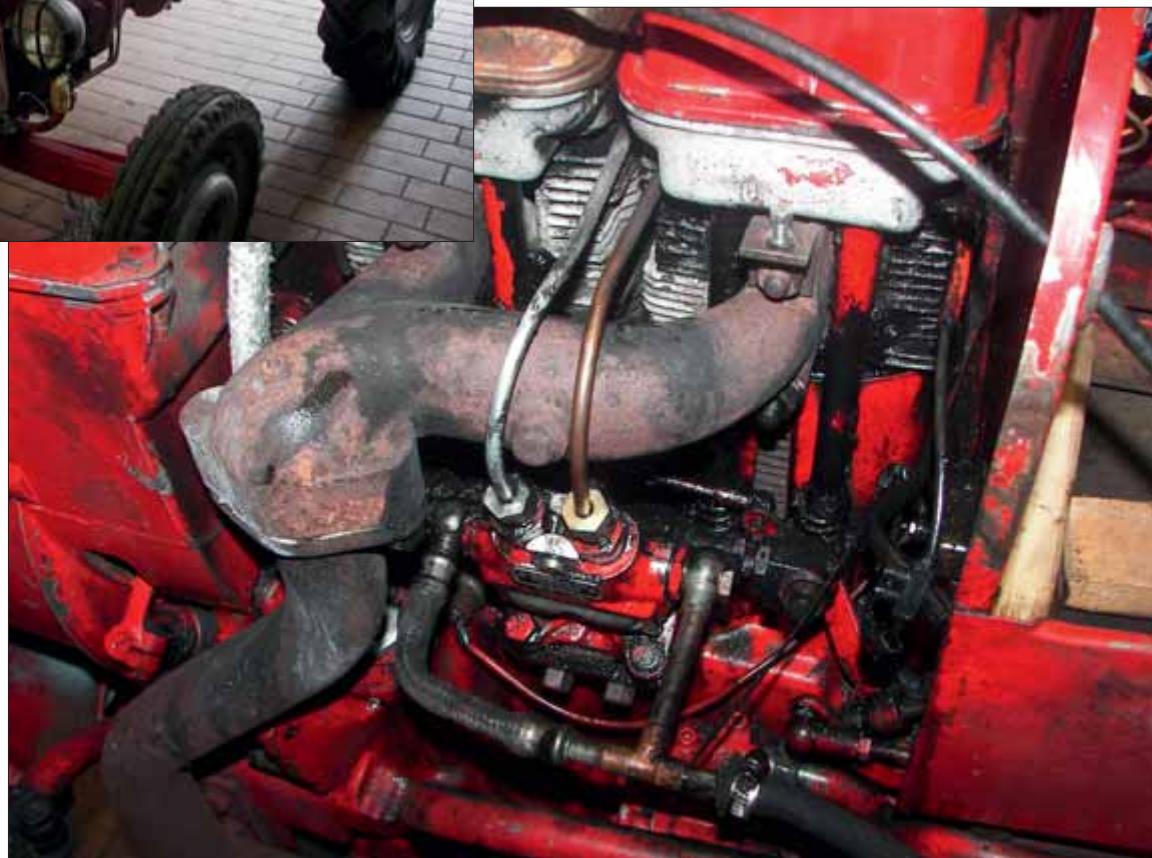
Außerdem haben sie noch einen Traktor repariert, der nicht von Porsche war.

Das war etwas ganz Neues und sehr interessant.

Die GWW freut sich auf weitere Reparatur-Aufträge.
So bleibt es immer schön abwechslungsreich.



Porsche Schlepper werden nicht nur komplett restauriert, sondern auch fachmännisch repariert.





Nachhaltigkeit in der Aktenvernichtung

Ressourcenorientiertes Arbeiten im Werk Sindelfingen

Zutritt für Unbefugte verboten – so steht es in großen Buchstaben an der Eingangstür zur Aktenvernichtung im GWW-Werk Sindelfingen. In dem streng abgeriegelten Bereich arbeiten 12 Mitarbeiter seit November 2013 daran, Papier nach bestehenden Vorgaben vorzusortieren und anschließend so zu zerkleinern, dass keine Hinweise auf Herkunft und Inhalt der Dokumente mehr möglich sind.

Mit unserem speziell auf die Bedarfe der Aktenvernichtung zugeschnittenen Fahrzeug mit Kofferaufbau und klappbarer Rampe holen wir die verschiedenen Behälter mit den zu entsorgenden Akten bei unseren Kunden ab. Die Container mit 120 bis zu 1100 Liter Fassungsvermögen und die Gitterboxen für Ordner werden bei uns zuerst gewogen und aufgenommen, bevor sie der Aktenvernichtung zugeführt werden.

Dort wird der Inhalt, bestehend aus losem Papier, gebundenen Heften, Ordnern, Büchern, Zeitschriften und ähnlichem in verschiedene Kisten auf Rollen oder direkt auf das Förderband gelegt. Nun wird von den Mitarbeitern jedes Teil aus den Containern auf Bestandteile, die nicht aus Papier sind, kontrolliert. Dazu haben die Mitarbeiter

selbstverständlich Handschuhe an, denn es muss Metall, Kunststoff und Plastik aller Art, Glas oder auch Müll aus dem Papier aussortiert und anderweitig verstaut werden. Aber dazu später mehr.

Dieses sortierte und freigegebene Papier fällt nun auf ein weiteres Förderband, welches den großen Papierschredder füttert. Dort fällt das Papier von oben zwischen zwei Schredderwalzen, an denen scharfe Messer befestigt sind, die aus den Papierblättern und Büchern kleine Papierschnipsel schneiden, die dann in speziellen Ladungsträgern gesammelt werden. Deren Inhalt wird später in einem Presscontainer gesammelt und zur Weiterverarbeitung, z.B. als Dämmstoff, an eine darauf spezialisierte Firma verkauft.

Wertstoffe, die sich mit dem Papier in den Ladungsträgern befanden, wie z.B. Büroklammern, Hefter, Schnellhefter oder Klarsichthüllen, werden gesammelt, sortiert, gegebenenfalls aufbereitet und zur Wiederverwendung innerhalb der GWW vorbereitet.

_ Michael Kunisch, Sindelfingen

Was passiert mit dem Papier aus der Aktenvernichtung?

In Sindelfingen arbeiten viele Mitarbeiter in der Aktenvernichtung.
Sie vernichten die Akten, damit niemand sie lesen kann.

Zuerst holen sie die Akten von den Kunden ab.

Danach sortieren die Mitarbeiter alles aus, was kein Papier ist.

Zum Beispiel Klarsicht-Hüllen, Büroklammern und Schnellhefter.

Diese Materialien nutzt die GWW weiter.

Das Papier kommt dann in den Schredder.

Der Schredder ist eine Maschine mit scharfen Messern

und schneidet das Papier in dünne Streifen.

Die GWW verkauft das Papier zur Weiterverarbeitung an eine andere Firma.





Und noch eine Form der Nachhaltigkeit

Ausflug der Mitarbeiter der Aktenvernichtung

In den Behältern der Aktenvernichtung ist es manchmal wie in einer Schatztruhe. Außer Papier, Kunststoff, Metall und zwischendurch leider auch Müll befinden sich auch Pfandflaschen und Büchsen in den Containern. Anfangs gingen unsere Mitarbeiter recht „flapsig“ damit um. Und auch nach mehreren Schulungen waren sie nicht wirklich überzeugt davon, dass das gesammelte Pfandgut ihnen zugutekommen kann. Trotzdem wurden die Flaschen und Büchsen über lange Zeit gesammelt und abgegeben. Das erhaltene Pfandgeld haben wir in einer Kasse gesammelt: 61,75 Euro kamen bisher zusammen. Super!

Nun überlegten wir mit unseren Mitarbeitern gemeinsam, wie wir dieses Geld mit Spaß sinnvoll einsetzen können.

Eis, Getränke, frische Luft und Museum waren die Wünsche seitens der Mitarbeiter. Die Motorworld in Böblingen auf dem ehemaligen Flugfeld sollte dann das Ziel sein. Man kann aus dem Werk Sindelfingen in wenigen Minuten ungefährdet hinlaufen. An einem Tag mit wenig Arbeit machten wir uns dann spontan auf den Weg. Insgesamt elf Mitarbeiter und drei Praktikanten wurden von unseren zwei FSJ'lern und zwei Fachkräften begleitet. Die vier Personen, die nicht so gut zu Fuß waren, wurden gefahren.

Gemeinsam gingen wir dann durch die „heiligen Hallen“. Für nahezu alle Mitarbeiter gab es dort

etwas zu sehen. Die technikbegeisterten Mitarbeiter hatten ihre Freude an Sportwagen, die Damen konnten nach schöner Kleidung oder den restaurierten Fahrzeugen schauen. Und allen anderen bot der See und die Wiesen vor den Gebäuden genug Raum, sich zu entspannen.

In der ersten Halle stehen restaurierte ältere Fahrzeuge zum Verkauf. In der zweiten Halle befinden sich in angemieteten, klimatisierten Fenstergaragen zugelassene Fahrzeuge aus fast allen Epochen. Nachdem wir alle Fahrzeuge begutachtet, bewertet und diskutiert hatten, wurde nach demokratischer Abstimmung auf dem Gelände eine Pause im „Wichtel“ eingelegt. Dort konnte sich jeder etwas zu trinken bestellen. Als es dann ans Bezahlen ging, wollte das der eine oder andere Mitarbeiter sogar selbst übernehmen. Wir machten ihnen klar, dass jeder für sich seinen Beitrag dazu geleistet hatte, diesen Tag zu ermöglichen. Nachdem wir nochmals das Thema Pfand erklärt hatten, wurde plötzlich den meisten bewusst, wie das Ganze zustande kam. Die Rechnung in Höhe von 54,40 Euro wurde beglichen, und es stellte sich heraus, dass es noch für ein Eis in der GWW-Kantine reicht. Dies wurde auch so umgesetzt. Insgesamt war es ein gesellig-schöner und auch lehrreicher Tag, der allen in positiver Erinnerung bleibt.

Michael Kunisch, Sindelfingen



Die Mitarbeiter der Aktenvernichtung bezahlen ihren Ausflug durch Flaschen und Dosen

Bei der Aktenvernichtung sortieren die Mitarbeiter auch oft Pfand-Flaschen und Pfand-Dosen aus.

Am Anfang ist ihnen gar nicht klar gewesen, was Pfand ist.

Die Mitarbeiter haben nicht gewusst, dass sie für die Flaschen und Dosen Geld bekommen können.

Das Geld ist in einer Kasse gesammelt worden.

Alle haben gemeinsam überlegt, was für einen Ausflug sie mit dem Geld machen könnten.

Die Mitarbeiter und das Personal

haben sich für die Motor World in Böblingen entschieden.

In dem Museum ist für jeden etwas dabei gewesen.

Nach dem Museums-Besuch sind alle in eine Gaststätte gegangen und haben etwas getrunken.

Zum Schluss haben sie von dem restlichen Geld noch ein Eis bekommen.

Der Tag hat den Mitarbeitern sehr gefallen und sie haben viel dazu gelernt.



Sagen Sie es „EINFACH“ – oder: Wie lernt man eigentlich barrierefreie Sprache – Leicht Lesen!?



Bereits zum dritten Mal jährt sich der capito Lehrgang für Leicht Lesen. Im Lehrgang erfahren die Teilnehmenden unter anderem, woher Leicht Lesen stammt und wie leicht verständliche Informationen gestaltet werden können. Der Lehrgang besteht aus drei Blöcken, nämlich der ersten Präsenzwoche, der Online-Phase und der zweiten Präsenzwoche. Aber dazu später mehr.

capito hat einen eigenen Kriterienkatalog für Leicht Lesen entwickelt. Im Lehrgang wenden die Teilnehmenden den Kriterienkatalog an und bringen mit etwas Übersetzungs-Übung und Sprach-Geschick ihre eigenen, leicht verständlichen Texte zu Papier. Im Kriterienkatalog stehen die über die Jahre gesammelten Leicht Lesen-Regeln. Zum Beispiel verwenden wir eine bestimmte Schriftart und -größe und einen bestimmten Zeilenabstand. Das sind aber nur die absoluten Basics. Dann kommt noch dazu, wie ein Text geschrieben werden soll. Nämlich: aktiv statt passiv, einfache Satzkonstruktionen, Schachtelsätze vermeiden, leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind und noch viel mehr. Ein kleines Beispiel für ein leichter verständliches Wort: erlauben statt genehmigen. Aber nicht nur Wörter müssen mit Bedacht ausgewählt werden, sondern auch Begriffe können schwer verständlich sein und müssen zum Beispiel für Menschen mit weniger Vorerfahrung zugänglich sein. Was war gleich noch mal Photosynthese? Und wie funktioniert sie?

Die erste Präsenzwoche ist vorbei und das Gelernnte aus dem Lehrgang ist noch taufrisch. Jetzt geht es in die zweite Runde – die Onlinephase naht. Die Teilnehmenden bekommen über einen Zeitraum von drei Monaten Texte zugeschickt, die sie in Leicht Lesen übersetzen sollen. Die Aufgabe von capito ist, die Texte zu beurteilen und eine Rückmeldung zu geben. Der erste Text ist manchmal etwas holperig, aber wir sehen mit Begeisterung die Fortschritte. Über die drei Monate erhalten die Teilnehmenden insgesamt fünf Texte. Der fünfte Text ist gleichzeitig die Abschluss-Präsentation. Nun beginnt die zweite Präsenzwoche, die zu großen Teilen aus den Abschluss-Präsentationen besteht. Die Teilnehmenden halten ihre Präsentation vor einer Jury und Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die Jury bewertet, ob die Kriterien eingehalten wurden, die Menschen mit Lernschwierigkeiten bewerten die Präsentation auf Verständlichkeit. Am letzten Tag erhalten die Teilnehmenden ihr Zertifikat für die gelungene Abschluss-Präsentation. Die Teilnehmenden oder der Betrieb, in dem die Teilnehmenden arbeiten, können nach erfolgreicher Teilnahme Qualitätspartner von capito Stuttgart werden. Alle Qualitätspartner beteiligen sich gemeinsam am Ziel einer barrierefreien Zukunft. Gemeinsam mit unseren Partnern widmen wir uns der Weiterentwicklung von Methoden, Standards und Materialien zur barrierefreien Kommunikation.

Wir bedanken uns für die tolle Zusammenarbeit und aktive Teilnahme am Lehrgang bei: Sabina Altermatt, Schriftstellerin und Kommunikationsberaterin(Schweiz), Marlies Ewersmeyer, Remstal Werkstätten der Diakonie Stetten e.V., Anita Gauß, BruderhausDiakonie, Carola Gube IP SECON GUBE, Katharina Schiliró, Teilnehmerin im Berufsbildungsbereich der GWW, Manuel Ullrich, Teilnehmer im Berufsbildungsbereich der GWW.

_Christian Nolte, Teamleitung capito Stuttgart

_Markus Metz, Geschäftsführer 1a Zugang GmbH



Der capito Lehrgang für Leicht Lesen

Der capito Lehrgang für Leicht Lesen

hat schon 3 Mal stattgefunden.

In dem Lehrgang lernen die Teilnehmenden,
wie sie Texte in Leicht Lesen übersetzen
können.

Beim Übersetzen gibt es bestimmte Regeln.

Zum Beispiel:

- nicht zu lange Sätze schreiben
- bekannte Wörter verwenden
- in großer Schrift schreiben
- einen großen Zeilen-Abstand verwenden.

Der Lehrgang besteht aus 3 Teilen.

In Teil 1 lernen die Teilnehmenden
die Regeln für Leicht Lesen
und üben schon mal kräftig das Übersetzen.

In Teil 2 wenden die Teilnehmenden
das erlernte Wissen an.

Und zwar so:

Die Teilnehmenden bekommen 3 Monate lang
Texte von capito zugeschickt.

Dann übersetzen sie die Texte in Leicht Lesen

und schicken sie wieder an capito zurück.

capito gibt den Teilnehmenden Bescheid,
was sie bei den Übersetzungen noch besser
machen können.

Jetzt beginnt der Teil 3.

Jeder Teilnehmende spricht über ein
bestimmtes Thema.

Das Thema kann er oder sie selbst aussuchen.

Wichtig aber ist:

Sie müssen das Thema in leicht verständlicher
Sprache erklären.

capito prüft, ob sich die Teilnehmenden
an die erlernten Regeln halten.

Eine Gruppe von Menschen mit
Lernschwierigkeiten prüft,
ob sie das Thema gut verstehen.

Am letzten Tag vom Lehrgang
bekommen die Teilnehmenden eine
Bescheinigung.

capito bedankt sich für die tolle
Zusammenarbeit!

Schutz für Bohrmaschine entsteht in Teamwork



Eine Bohrmaschine in der Mechanik des Werks Sindelfingen benötigte einen Spritz- und Späneschutz, damit das Umfeld des Arbeitsplatzes sauber gehalten wird. Es entwickelte sich daraus ein tolles Kooperationsprojekt zwischen einem Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs BBB und einem Teilnehmer im Freiwilligen Sozialen Jahr FSJ im Bereich Mechanik, Abteilung 2.

Anfang März wurde das Projekt Spritz- und Späneschutz umgesetzt. Unter Anleitung der Fachkräfte Helmut Schwarz und Thomas Berg (Bereich Mechanik) haben Dennis Wille (BBB) und Luca Schlosser (FSJ) aus Boschprofilen und Makro-

Ionscheiben einen Spritz- und Späneschutz für Tischbohrmaschinen gebaut, um die Umgebung der Bohrmaschinen sauber zu halten. Vor diesem Umbau sind Bohrspäne und Schmiermittel im Umfeld verteilt worden, es war schwierig, dieses dann zu säubern. Für die Mitarbeiter der Mechanik, insbesondere Rollstuhlfahrer, ist es jetzt sicherer; sie werden jetzt durch diesen Schutz besser vor herumfliegenden Spänen geschützt.

Luca Schlosser und Dennis Wille haben mit Hilfe der Fachkräfte das Material zum Bauen zusammengesucht. Nachdem die beiden die Maße des Bohrtisches gemessen hatten, haben sie angefangen, das Material zu bearbeiten. Die Boschprofile wurden auf Maß gesägt und gebohrt, nach diesem Arbeitsschritt wurden die Profile am Tisch verschraubt und miteinander verbunden. Die Scheiben wurden dann auf Maß zugeschnitten bzw. gesägt und mit den Profilen verschraubt. Um auch lange Teile an der Bohrmaschine bohren zu können, wurde auf den Seiten eine Tür montiert, die bei Bedarf geöffnet werden kann.

Bei diesem Umbau haben Luca Schlosser und Dennis Wille gelernt, selbstständig und in Eigenregie mit Stichsägen, Bohrern, Sägen, Feilen, Schraubern und einer Fräsmaschine umzugehen. Den beiden hat es sehr viel Spaß gemacht. Sie haben großen Einsatz gezeigt und dabei Einblick in die mechanische Bearbeitung bekommen und viel gelernt.

Die Zusammenarbeit zwischen FSJ'ler und einem Mitarbeiter des Berufsbildungsbereichs hat sehr gut funktioniert und es gab keine Berührungsängste.

Die Fachkräfte sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden, sodass sie schon eine neue Arbeit suchen, um Luca Schlosser und Dennis Wille eine sinnvolle Aufgabe zu geben, bei der sie einiges Neue lernen können.

Die Fachkräfte bedanken sich bei Luca und Dennis für die gute Zusammenarbeit.

Thomas Berg, Sindelfingen

Wie entsteht ein Schutz für eine Bohrmaschine?



Die Tisch-Bohrmaschine im GWW-Werk Sindelfingen war für Rollstuhlfahrer nicht geeignet. Denn die herumfliegenden Späne waren eine Gefahr. Außerdem war der Bereich um den Arbeitsplatz nach der Arbeit immer verschmutzt. Ein Teilnehmer vom BBB und ein FSJ-ler hatten eine super Idee.

Es musste ein Schutz für die Bohrmaschine her, damit die Späne nicht mehr herumfliegen. In guter Zusammenarbeit haben die beiden den Schutz hergestellt. Jetzt ist der Arbeitsplatz sicherer. Bei der Arbeit haben beide viel gelernt. Es hat beiden sehr viel Spaß gemacht. Die beiden planen bereits weitere Arbeiten.



Gesundheitstage des Berufsbildungsbereich Sindelfingen

Der BBB Sindelfingen bot vom 6.–8. 7. 2016 Gesundheitstage unter dem Motto „Mach dich fit!“ an.



Hier ging es unter anderem um die Themen:

- Gesund ernähren
- Fit durch den Alltag
- Alltagstaugliche Bewegungsangebote
- Regional und saisonal einkaufen, warum?

Tag eins: Fünf Tibeter und Erdbeeren

Der erste Tag begann entspannt mit der Vorstellung leckerer, gesunder Smoothies. Im Anschluss folgte eine Einführung in die „Fünf Tibeter“. Dies ist eine Übung von fünf Einheiten aus einem Energieprogramm, in dem man Körper und Geist auf Trab bringt und sich somit fit halten kann – quasi eine gezielte Körper-, Atem- und Bewusstseins-schulung. Angeblich werden die „Fünf Tibeter“ seit Jahrhunderten von Mönchen in Tibet erfolgreich praktiziert. Nach einer kurzen Pause wanderten wir alle gemeinsam zum Erdbeerfeld zwischen Böblingen und Schönaich, um dort frische regio-

nale Erdbeeren zu pflücken. Im BBB angekommen, verarbeiteten wir diese zu einem leckeren Erdbeerquark, welcher uns als Mittagessen diente. Zum Ausklang des Tages schauten wir einen Film zum Thema „Zucker, süße Lust oder ungesundes Laster?“ an.

Tag zwei: Wochenmarkt

Tag zwei begann wieder mit der Herstellung der Smoothies. Danach, zum fitten Start in den Tag, folgten die „Fünf Tibeter“. Um uns fit zu halten, liefen wir zum Marktplatz nach Sindelfingen, wo zwei Mal wöchentlich der Wochenmarkt stattfindet. Dort wurden regionale und saisonale Lebensmittel gekauft, die wir im Anschluss gemeinsam zu einer leckeren, gesunden Mahlzeit verarbeiteten. Am Nachmittag besuchte uns Frau Nießer von der AOK Sindelfingen und hielt einen Vortrag zum Thema „Gesund essen jeden Tag“. Zum Tagesabschluss schauten wir einen Film, in dem es um die Hygiene im Alltag ging.

Tag drei: Ernährungspyramide

Der letzte gemeinsame Tag der Gesundheitstage begann wieder mit unseren leckeren Smoothies und den belebenden „Fünf Tibetern“. Darauf folgte die Erstellung einer Ernährungspyramide, in der anschaulich gemacht wurde, welche Nahrungsmittel wir über den Tag mehr oder auch weniger brauchen. Nach einer ausgiebigen Pause reflektierten wir die gemeinsam zusammen verbrachten Tage, und jeder bekam Infomaterial und einige gesunde Rezepte.

Die Rückmeldungen zu den Gesundheitstagen waren durchgehend positiv. Jeder hatte Spaß an den drei herrlichen Tagen und konnte sich einiges an Wissen über gesunde Ernährung und Bewegung einholen.

_Gaby Kerwin, Sindelfingen



Gesundheitstage im BBB in Sindelfingen

„Mach dich fit!“ war das Thema im Juli in Sindelfingen.

An 3 Tagen konnten Interessierte viel über gesunde Ernährung lernen.

Jeden Morgen hat es einen leckeren Smoothie und Bewegungs-Übungen gegeben.

Ein Smoothie ist ein Mix-Getränk aus Obst und Milch.

Bei gemeinsamen Spaziergängen und kleinen Wanderungen

sind Lebensmittel aus der Region eingekauft worden.

Aus diesen Lebensmitteln ist eine leckere und gesunde Mahlzeit zubereitet worden.

Am letzten Tag haben alle Teilnehmenden Info-Material zum Thema Gesundheit und gesunde Rezepte bekommen.

Alle haben viel Spaß gehabt und konnten viel über Bewegung und gesunde Ernährung lernen.



Nach dem großen Umzug gut eingelebt: Die Tagesbetreuung Sindelfingen/Böblingen

„Wer kennt uns noch nicht?“

Seit die Tagesbetreuungen aus den Wohnheimen Böblingen und Sindelfingen an zentraler Stelle zusammengezogen sind, ist nun einige Zeit vergangen. Daher ist es an der Zeit, dass wir uns in dieser Ausgabe vorstellen. Im obersten Stockwerk des ehemaligen GDW-Gebäudes in unmittelbarer Nachbarschaft des GWW-Werks in der Waldenbucher Straße befindet sich jetzt die Tagesbetreuung der Region Sindelfingen/Böblingen. Viele kennen den „alten großen Schulungsraum“ noch, der nun unser Gruppenraum ist.

Von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr bewohnen wir die halbe Etagenseite. Das sind immerhin drei kleine Zimmer zum Ruhem, ein Therapiezimmer, eine kleine Küche, ein Büro, drei Toiletten/Bad, eine Garderobe, ein Abstellraum und ein langer Flur.

Die Tagesbetreuung erwartet jeden Tag sechzehn Rentner. Zwei- bis dreimal in der Woche kommen nochmal vier bis fünf Personen dazu, die sogenannten Teilzeitrentner. Viele Urlauber aus der Werkstatt verbringen ihre freie Zeit ebenfalls in der Tagesbetreuung. Nicht zu vergessen sind einzelne kranke Personen, die nicht zur Arbeit gehen können, aber auch nicht im Wohnheim bleiben können. Auch sie verbringen den Tag in der Tagesbetreuung.

Da kann es manchmal, trotz viel Platz, ganz schön eng in der Tagesbetreuung werden. Meistens halten sich alle im Gruppenraum auf. Es wird dort gefrühstückt, gemalt, gespielt, gefeiert, geredet, gesungen und gelacht. Die Bewegungsrunden finden auch dort statt. Ruhigere Angebote wie Fußmassagen, Basteln, Werkeln, Näharbeiten oder Konzentrationsübungen werden eher im Therapiezimmer ausgeführt. Wollen einzelne Personen Radio hören oder etwas lesen, können sie sich in die Ruhezimmer zurückziehen. Diese werden mittags auch gern zum Hinlegen genutzt.

Neben einem festen Wochenangebotsplan gibt es immer wechselnde Aktivitäten wie z.B. jahreszeitliches Basteln, Ausflüge in die nähere Umgebung, Schwimmen, eine Laufgruppe, Singen, Kochen, Backen und vieles mehr.

Auch Kontakte zu anderen Seniorengruppen werden gepflegt. Einmal im Monat findet beispielsweise das GWW-Seniorentreffen statt. Aus allen GWW-Regionen treffen sich die Senioren an einem Ort zum gemeinsamen Beisammensein. Der Gastgeber gestaltet das Treffen z. B. durch Singen, gemeinsame Spiele etc.

Wer die Tagesbetreuung Sindelfingen/Böblingen kennenlernen möchte, darf jederzeit reinschnuppern.

Einfach kurz anmelden unter Tel. 07031 / 795–239.

_Evelin Siebert, Sindelfingen



Wer kennt uns noch nicht?

Wir sind die Tagesbetreuung

von den Wohnheimen Böblingen und
Sindelfingen.

Vor einiger Zeit sind wir zusammen-
gezogen.

Jetzt ist die Tagesbetreuung in
einem Gebäude

neben der GWW in Sindelfingen.

Außer Senioren kommen zum Beispiel auch
Werkstatt-Mitarbeiter in ihrem Urlaub in die

Tagesbetreuung.

In der Tagesbetreuung gibt es
verschiedene Zimmer:

- Gruppenraum
- Ruhezimmer
- Therapiezimmer
- Küche

Meistens sind alle im Gruppenraum.

Dort frühstücken sie oder malen und reden.

Es gibt immer wieder verschiedene Angebote.

Zum Beispiel:

- Basteln nach Jahreszeit
- Kochen und Backen
- Ausflüge
- Schwimmen

Einmal im Monat treffen sich die Senioren aus
allen GWW-Werken.

Die GWW-Werke wechseln sich
mit den Treffen ab.

Bei den Treffen singen, spielen
und reden die Senioren miteinander.





Great Place to Work – Auf Fragen folgen Taten

Anfang 2015 ist die GWW in den Great Place to Work-Prozess (nachfolgend GPtW genannt) eingestiegen. GPtW ist eine Personalbefragung und bildet einen Anstoß für einen nachhaltigen Veränderungsprozess. Ziel ist nicht die Befragung selbst, sondern die Verbesserung von Strukturen und Prozessen basierend auf den gewonnenen Befragungsergebnissen.

Diesen Veränderungsprozess gestalten seit Vorliegen der Befragungsergebnisse flächendeckend alle Bereiche. Dazu wurde ein GPtW-Gremium gebildet, welches sich mit den Befragungsergebnissen auseinandersetzt. Das Team setzt sich aus Teilnehmern aller Hierarchieebenen zusammen. Der Auftrag dieses Gremiums ist, aus den Ergebnissen Handlungsansätze zu sichten, herauszuarbeiten und durch die überregionale Betrachtung Impulse zu geben.

Die erarbeiteten Handlungsansätze wurden strukturiert über die obere und mittlere Führungsebene allen Personalmitgliedern zugänglich gemacht. Die Teams vor Ort haben ihre Sichtweisen aus den vorgeschlagenen Handlungsansätzen wiederum dem GPtW-Team zugeliefert. Dieser Regelkreis zwischen dem GPtW-Team und den Leitungskreisen stellt sicher, dass die Basis an der Weiterentwicklung von Handlungsansätzen beteiligt ist.

Erste Ergebnisse und positive Veränderungen sind beispielsweise:

- die Durchführung von Workshops zu bereichsbezogenen Ergebnissen mit klaren Strukturen
- mehrere Workshops setzten sich mit der Verbesserung der Kommunikation auseinander
- Regelkommunikationen und lösungsorientierte Dienstbesprechungen wurden eingeführt
- Themen aus GPtW sind fester Bestandteil von Besprechungen
- zu gelungener Zusammenarbeit wird unmittelbar positive Rückmeldung gegeben
- Erwartungen werden besprochen und geklärt

Konsequentes Monitoring

Zu einer handlungsorientierten Mitarbeiterbefragung gehört darüber hinaus ein konsequentes Monitoring der definierten Veränderungsmaßnahmen während des Umsetzungsprozesses. Erreichte Zwischenziele und Erfolge werden regelmäßig über das Intranet und in Teamsitzungen kommuniziert, um die Motivation aller Beteiligten zu stärken. Auch setzt sich der strategische Leitungskreis im Rahmen seiner jährlichen Klausur mit den erarbeiteten Empfehlungen des GPtW-Teams auseinander.

Eine gute Zusammenarbeit, eine spürbare gute Arbeitsatmosphäre und das Erarbeiten von Zielen gelingen dann, wenn sich alle beteiligen und sich darauf einlassen. Als GPtW-Team laden wir alle GWW'lerInnen ein, sich auch weiterhin konstruktiv und zielführend zu beteiligen.

_Renate Betzwieser, 1a-Zugang, Moderation GPtW-Team



Was ist Great Place to Work?

Great Place to Work ist Englisch und wird so ausgesprochen:

Greit plais tu wörk.

Es bedeutet:

Gutes Arbeiten am Arbeitsplatz.

Das kurze Wort für Great Place to Work ist GPtW.

Die GWW möchte,
dass alle Mitarbeiter und
das Personal der GWW
gut an ihren Arbeitsplätzen arbeiten können.

Deshalb gibt es seit 2015 die GPtW-Gruppe.

Bei GPtW wird das Personal befragt.

So soll herausgefunden werden,
was die GWW noch verbessern kann,
damit alle gut arbeiten können.

Die GPtW-Gruppe beschäftigt sich
mit den Ergebnissen
der Personal-Befragungen.

Sie überlegt,
wie man Dinge ändern kann.

Ihre Vorschläge gibt die GPtW-Gruppe
an das Personal weiter.

Das Personal sagt der GPtW-Gruppe
seine Meinung dazu.

Durch GPtW hat sich schon einiges verbessert.

Zum Beispiel gibt es
mehr Dienst-Besprechungen
und es wird insgesamt mehr
miteinander gesprochen als früher.

Alle werden im Intranet über erreichte Ziele
von GPtW informiert.

So wissen immer alle,
was es Neues gibt.

Alle GWW-ler sollen sich auch weiterhin an
GPtW beteiligen.

Nur so ist eine gute Arbeit möglich.



Erste Auszubildende der 1a Zugang



Kooperation innerhalb Campus Mensch ermöglicht erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Seit dem 22. 7. 2016 hat unsere – jetzt müssen wir sagen: ehemalige Auszubildende – Jennifer Graf ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation erfolgreich abgeschlossen. Da wir in der 1a Zugang nicht alle Themenbereiche abdecken können, wie z.B. Finanzbuchhaltung und Entgeltabrechnung, fand die praktische Ausbildung dieser Themen in der GWW statt. Eine sehr gelungene Ausbildung in Kooperation mit der GWW auf dem Campus Mensch.

Betzwieser: Frau Graf, Sie haben Ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation mit Erfolg abgeschlossen, dazu gratulieren wir Ihnen sehr herzlich. Gerne möchten wir von Ihnen erfahren, wie Sie diese drei Ausbildungsjahre erlebt haben. Wenn Sie die Uhr zurückdrehen auf den Frühling/Sommer 2013 – wie war Ihre damalige Situation?

Graf: Ich habe im Juli 2013 meinen Schulabschluss absolviert und war neugierig auf das Berufsleben. Ich machte mich mit Hilfe der Agentur für Arbeit und dem IFD zusammen auf die Suche nach einer Ausbildung. Kurz vor Beginn des Ausbildungsjahrs schickte der IFD mir die Stellenanzeige der 1a Zugang Beratungsgesellschaft. Nach einer Bewerbung und einem Vorstellungsgespräch bekam ich die Zusage, und die Ausbildung folgte.

Betzwieser: Am 1. 9. 2013 ging es an den Start. Wie waren so Ihre ersten Wochen und Monate?

Graf: Die ersten Wochen meiner Ausbildung waren aufregend. Ich hatte es gewagt, eine Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu starten. Ich wusste nicht, ob der Betrieb und die Berufsschule barrierefrei genug für Rollstuhlfahrer sind. Ich machte mich also auf den Weg in das Abenteuer Ausbildung.

Betzwieser: Ihre Ausbildung verlief in dualer Form. Sie besuchten die Kaufmännische Berufsschule in Böblingen. Wie erging es Ihnen dort?

Graf: Der Start war für meine Klassenkameraden, die Lehrer und mich eine Herausforderung. Ein Thema war die Klassenräume und deren Barrierefreiheit. Bei ca. 2.000 Schülern ist das Organisieren und das Denken an Barrierefreiheit nicht immer einfach.

Betzwieser: Konnten Sie als Rollstuhlfahrerin alle Klassenräume unkompliziert erreichen?

Graf: Es wurde geschaut, dass mein Klassenzimmer im Erdgeschoss ist. Der Raum für die Fächer am Computer war im Gebäude der Aula. Dieses Gebäude ist mit dem Rollstuhl nicht alleine zu betreten, da die Türe nicht automatisch zu öffnen ist. Sie ist schwer und als Rollstuhlfahrerin nicht von Hand zu öffnen.

Betzwieser: Was war für Sie die größte Herausforderung?



Die erste Auszubildende der 1a-Zugang beendet erfolgreich ihre Ausbildung

Am 22 Juli 2016 hat Jennifer Graf
ihre Ausbildung
als Kauffrau für Büro-Kommunikation
erfolgreich beendet.

Frau Graf hat ihre Ausbildung
im September 2013 begonnen.

Ein Teil der Ausbildung hat
in der GWW stattgefunden,
der andere Teil in der 1a-Zugang.

Frau Graf hat die kaufmännische
Berufs-Schule in Böblingen besucht.

Manchmal ist das nicht so einfach gewesen.

Der Eingang vom Gebäude,
in dem sie Unterricht gehabt hat,
ist nicht barrierefrei.

Außerdem ist es für Frau Graf
oft schwer gewesen,
beim Lernen so schnell
wie ihre Mitschüler zu sein.

Jetzt arbeitet Frau Graf weiter bei 1a-Zugang.

Ihr Ziel ist es, bald alleine
Schulungen durchführen zu können.

Wir alle gratulieren Frau Graf ganz herzlich
zur beendeten Ausbildung!



Graf: Die Geschwindigkeit, mit meinen Klassenkameraden mitzuhalten. Ich kann wegen meines Handycaps nur mit fünf Fingern am Computer schreiben, andere mit zehn. Ich habe mir dann oft Blätter meiner Klassenkameraden kopiert oder drucken lassen, um den Unterrichtsstoff zu lernen.

Betzwieser: Jetzt ist die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Wie geht es für Sie weiter und welche Ziele haben Sie sich persönlich vorgenommen?

Graf: Ich werde weiter bei 1a Zugang arbeiten. Ein Ziel von mir ist es, die Fortbildung zum „Train the Trainer“ zu machen, um selbst als Referentin in Schulungen tätig zu werden.

Betzwieser: Wenn Sie heute nochmals vor dem Beginn der Ausbildung stehen würden, was würden Sie anders machen? Was könnten wir in der 1a Zugang anders gestalten?

Graf: Ich würde der Berufsschule vorschlagen, sich eine Beratung bzw. Schulung von z.B. Sonder Schulen oder geschulten Personen geben zu lassen, die Erfahrung mit Menschen mit Behinderung haben. Das würde den Lehrern der Schule mehr Sicherheit im Umgang geben. Offene Fragen könnten geklärt werden, und beide Parteien – Lehrer und Schüler – können nur gewinnen. Inklusion kann nur funktionieren, wenn wir alle zusammenarbeiten und auch Menschen mit sehr wenig Erfahrung die Möglichkeit geben zu lernen.

_Renate Betzwieser, Jennifer Graf, 1a Zugang

Auf den höchsten Punkt von Leonberg

GWW-Rentner machen Spaziergang zum Engelbergturm

Obwohl der 15. Juni 2016 nicht zum Spazierengehen angesagt war, entschlossen sich 20 ehemalige Personal-Mitarbeiter der GWW zu einem von Herrn Schöck vorgeschlagenem Besuch des Engelbergturms in Leonberg. Sie sollten es nicht bereuen, präsentierte sich doch der Nachmittag mit herrlichem Sonnenschein.

Nach der Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln traf sich die Gruppe am Leonberger Bahnhof. Gemeinsam ging es mit dem Linienbus ein Stück stadtauswärts und von da aus im gemütlichen Spaziergang bis zum Engelbergturm. Herr Schöck hatte bei der Gemeindeverwaltung den Schlüssel zum Turm besorgt. Alle Anwesenden nahmen die 123 Stufen bis zur Besucherplattform in Kauf. Die Mühe des Treppesteigens wurde mehr als belohnt. Bei herrlichem Sonnenschein, einem tollen Wolkenspiel und einer phänomenalen Fernsicht waren alle von dem sich bietendem Anblick begeistert.

Einfach ganz herrlich. Von Herrn Schöck erfuhren die Kolleginnen und Kollegen einige wissenswerte Daten über den Turm und erhielten Erläuterungen zu der Landschaft und den wie ein Teppich ausgebreiteten Orten. Obwohl es schwer fiel, wurde es Zeit für den Abstieg, war doch für uns in der nahegelegenen Engelberg-Gaststätte ein großer Tisch reserviert. Hier wurde noch ausgiebig über das Gesehene geredet. Aber auch über Neuigkeiten, die sich seit dem letzten Treffen ereignet haben. Herr Schöck konnte auch diesmal wieder ein neues Gesicht in unserer Runde begrüßen. Gleichzeitig musste er aber auch feststellen, dass auf Grund von Krankheit einige fehlten. Für die Anwesenden war es ein schöner Nachmittag und alle hoffen auf ein Wiedersehen zu unserem 50.Treffen am 19.Oktobe 2016.

_Dieter Mahn



GWW-Rentner machen Spaziergang zum Engelbergturm



Im Juni 2015 haben sich die früheren Personal-Mitarbeiter der GWW in Leonberg getroffen.

Zusammen haben sie einen Spaziergang zum Engelbergturm gemacht.

Der Turm bietet einen tollen Ausblick.
Davon sind alle begeistert gewesen!

Nach der Turm-Besichtigung sind die Rentner in eine Gaststätte gegangen.

Dort haben sie sich über die Turm-Besichtigung und über Neuigkeiten unterhalten.

Für alle ist es ein schöner Nachmittag gewesen.
Die Rentner freuen sich schon auf das nächste Treffen im Oktober.

Diversity Tag 2016 – „Wir schätzen Vielfalt“

Dieses Jahr hat der Diversity Tag an allen Standorten der GWW stattgefunden. Jede Region hat Aktionen gestaltet, die unsere Einstellung zu Respekt und Wertschätzung der Vielfalt in der GWW gezeigt haben.

Nagold/Calw

Die GWW-Werke in Nagold und Calw wurden bunt dekoriert, und Mitarbeiter sowie Kollegen konnten ihre interkulturellen Kenntnisse beim Glücksrad „Wer weiß was aus anderen Ländern?“ beweisen. Ebenso wurde ein Video über Diversität in der GWW gezeigt. Es war eine Aktion, bei der alle mitmachen und dabei etwas Neues über andere Kulturen lernen konnten.

Herrenberg

Die Kulturvermittler der Region Herrenberg haben für den Diversity-Tag ein Foto-Projekt ausgesucht. Sie sammelten Portraits und Aussagen von Kollegen, Mitarbeitern und FuB-Teilnehmern, die einen Migrationshintergrund haben.

Des Weiteren bestand die Möglichkeit, sich kreativ zu beteiligen. Gemeinsam wurde ein Bild gemalt, das aufgrund der unterschiedlichen Künstler sehr vielfältig gestaltet wurde.

Die Hauswirtschaft brachte eine griechisch angehauchte Dekoration mit ein, welche den griechischen Nachtisch noch besser schmecken ließ.

Insgesamt ein sehr gelungener, vielfältiger Tag im Werk Herrenberg.



Sindelfingen

Die Region Sindelfingen hat eine interkulturelle Wand gestaltet, die den Islam sowie Hintergründe zum Ramadan und zur Pilgerreise nach Mekka zum Thema hatte. Das Hauswirtschafts-Team hat für leckere Nachtische aus anderen Ländern gesorgt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn Abudi, der uns aus seiner Heimat Syrien Infos sowie die leckeren Nachspeisen Baklava und Kokos-Mozzarella-Kugeln mitgebracht hat.

Gärtringen

Auch die Kollegen der Zentrale in Gärtringen konnten schon von außen sehen, dass sich das Haus zum Diversity-Tag besonders herausgeputzt hatte. Flaggen aus aller Herren Länder hingen an der Fassade und vermittelten ein besonderes Flair. Und in der Mittagspause konnten die Besucher sich leckere Nachtische und Süßigkeiten aus vielen verschiedenen Ländern schmecken lassen.

*_Robert Feiszthammel, Natalia Botero
mit weiteren Kulturvermittlern, GWW*



Was ist der Diversity Tag?

Dieses Jahr hat der Diversity Tag an allen Standorten der GWW stattgefunden.

An diesem Tag geht es darum, dass alle Menschen wertvoll sind, egal aus welchem Land sie kommen.

Jeder Standort hat unterschiedliche Aktionen gemacht, um das zu zeigen.

In Nagold und Calw hat es ein Spiel über andere Länder gegeben. Außerdem ist ein Video über die unterschiedlichen Menschen der GWW gezeigt worden.

Alle haben etwas über andere Länder lernen können.

In Herrenberg hat ein Fotoprojekt stattgefunden. Mit Aussagen von allen Menschen der GWW in Herrenberg, die aus anderen Ländern kommen.

Außerdem ist zusammen ein Bild gemalt worden.

Die Hauswirtschaft hat einen griechischen Nachtisch gemacht.

In Sindelfingen ist der Islam das Thema gewesen.

Die Hauswirtschaft hat Nachtische aus verschiedenen Ländern gemacht.

Und ein Teilnehmer aus Syrien hat einen Nachtisch mitgebracht.

In der Zentrale in Gärtringen sind Flaggen aus verschiedenen Ländern aufgehängt worden.

Und in der Mittagspause hat es Nachtische und Süßigkeiten aus verschiedenen Ländern gegeben.

Allen hat der Diversity Tag sehr gut gefallen.



Aus dem Iran nach Deutschland

Bericht über das Ankommen und Einleben in einem fremden Land

Im Jahr 2012 bin ich aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Am Anfang war alles so schwierig: eine ganz andere Kultur und Sprache.

Es gab viele Probleme, aber ich habe immer gewusst, dass es normal ist, weil ich aus einem ganz anderem Land mit komplett anderer Kultur hierher gekommen bin.

Ich habe immer gehört, dass die Deutschen kalt seien, aber ich habe es ganz anders empfunden. Sie sind sehr nett und lieb, und ich hatte nie Probleme mit ihnen.

Das erste Problem war die deutsche Sprache. Ich hatte keine Ahnung davon.

Ich habe in Feldberg-Altglashütten gewohnt, und dort gab es keine Möglichkeiten, einen Deutschkurs zu besuchen.

Ich hatte auch kein Internet, deshalb habe ich mir selbst Grammatikbücher gekauft.

„Was ist ein Artikel?“, war meine erste Frage. Im Persischen gibt es keine Artikel, und ich konnte es überhaupt nicht verstehen, was ein Artikel ist. Aber langsam ist es mir klar geworden.

Dann habe ich die Wohnungserlaubnis bekommen! Zuerst war es sehr schön, aber dann? Ja richtig! Es war wie ein Albtraum!

In meinem Land kann man, wenn man Geld hat, einfach in zwei Tagen eine sehr gute, schöne, luxuriöse und große Wohnung mieten.

Hier habe ich gesehen, dass über 20 Personen einen Termin hatten, um eine Wohnung anzusehen, und der Vermieter entscheidet, wer sie bekommt.

Ich habe mich gefragt, was bedeutet es, wenn die Wohnungen ohne Küche angeboten werden?! Es war mir unvorstellbar.

Meiner Meinung nach MUSS es in jeder Wohnung eine Küche geben. Aber hier in Deutschland war alles so fremdartig.

Ich hatte Glück und konnte recht einfach und schnell eine Wohnung MIT einer Küche mieten. Alle waren verwundert: „Oh, eine Wohnung mit Küche“, und ich habe mir gedacht, das ist doch normal eigentlich ... aber hier wohl nicht, vielleicht sollte ich noch glücklicher sein.

Als ich meine Wohnung gemietet hatte, bekam ich wieder Probleme: Im Iran kann man, ohne Bescheid zu sagen, einfach umziehen, aber hier musste ich mich beim Rathaus und Landratsamt anmelden. OK. Ich sagte mir: „Bleib ruhig, Parisa. Nächstes Jahr zu dieser Zeit wird alles gut sein!“ Aber wie? Es war alles so neu für mich.

Zum Beispiel habe ich es nicht verstanden, warum nicht jede Nacht die Mülltonne geleert wird! Und: Wie wissen meine Nachbarn, wann sie ihre Mülltonne nach draußen bringen müssen? Lange Zeit später habe ich bemerkt, dass es dafür einen Kalender gibt!!!!

Ich habe versucht, mich an die andere Kultur und zum Beispiel auch an anderes Essen zu gewöhnen. Kochen ist ein Hobby von mir, deshalb habe ich versucht, deutsches Essen zu kochen. Bei uns dauert es vielleicht 4 Stunden, eine Mahlzeit zu kochen. Aber wie lange dauert es, eine Currywurst mit Pommes oder Linsen und Spätzle zu kochen? Das war aber interessant. Ich musste nicht so lange kochen und hatte mehr Zeit, Deutsch zu lernen! Ja! Positiv denken ist nicht einfach, aber vielleicht kann ein bayerisches Frühstück am Wochenende mir helfen, oder?

Auf jeden Fall habe ich fast drei Jahre auf meine Aufenthaltserlaubnis gewartet. Die Ungewissheit während dieser Zeit war sehr schlimm, auch weil ich nicht arbeiten durfte. Arbeiten zu gehen war für mich immer das Wichtigste.

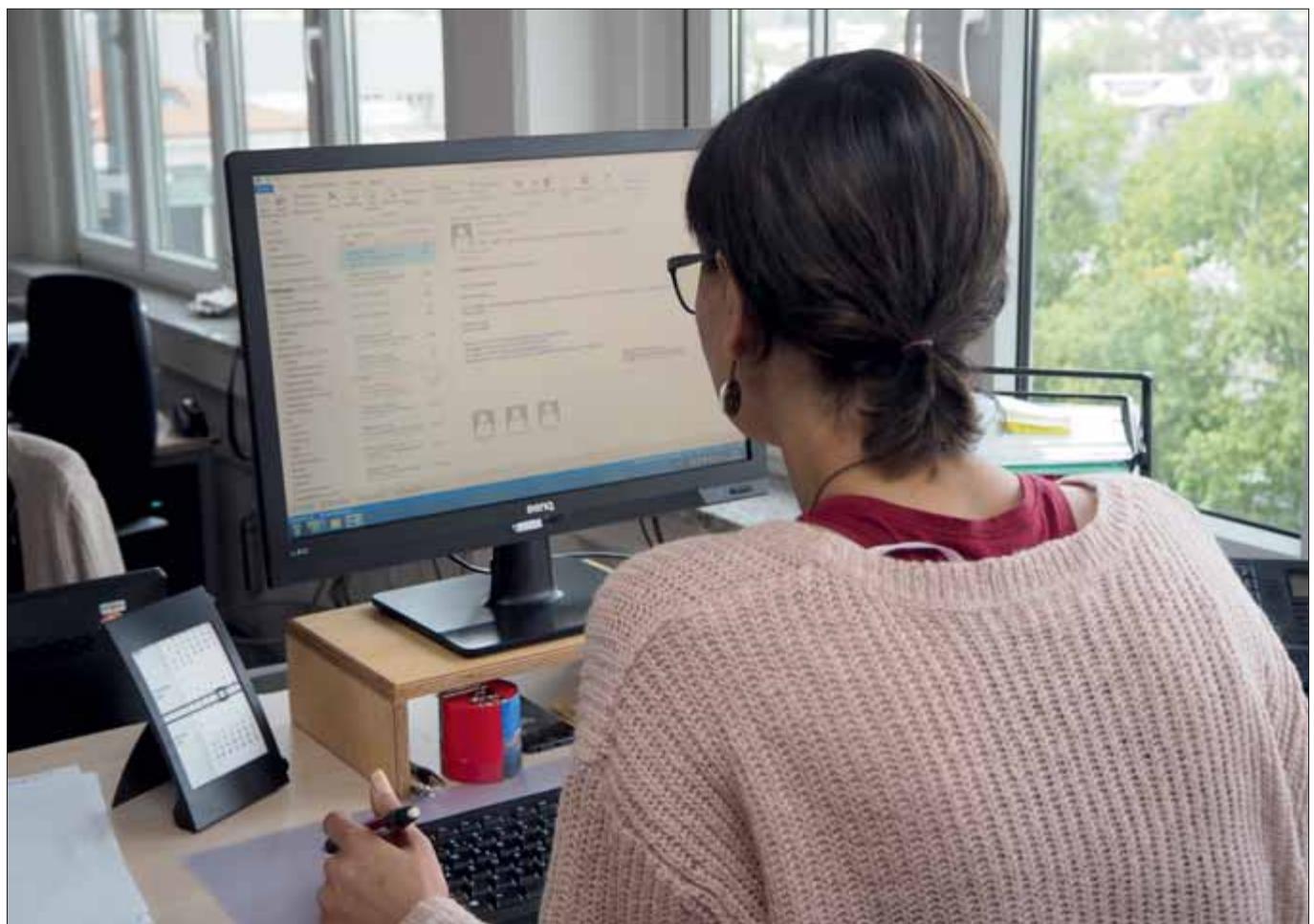
Bericht über das Ankommen und Einleben in Deutschland

Im Jahr 2012 ist Parisa Rafiei aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Viele Dinge sind für Frau Rafiei völlig neu gewesen. Das hat schon bei der Wohnungs-Suche angefangen. In Deutschland haben mehrere Menschen einen gemeinsamen Termin, um sich dieselbe Wohnung anzusehen. Auch Deutsch zu lernen ist für Frau Rafiei sehr schwierig gewesen. Aber sie hat es geschafft.

Frau Rafiei hat sich auf eine Stellenanzeige der GWW beworben. Die GWW hat eine Auszubildende zur Kauffrau für Büro-Management gesucht. Frau Rafiei hat sich viele Fragen gestellt. Zum Beispiel:

- Schaffe ich eine Ausbildung?
- Bin ich gut genug für eine Ausbildung?
- Was erwartet mich im Praktikum?

Jetzt macht Frau Rafiei eine Ausbildung zur Kauffrau für Büro-Management. Es gefällt ihr sehr gut in der GWW.





Seit ich 18 Jahre alt war, habe ich immer gearbeitet, und es war für mich eine Katastrophe, arbeitslos zu sein. Aber ich wollte wieder arbeiten, am besten im Büro. Dazu musste ich eine Ausbildung machen!!!!

Ok. Atme tief durch und versuche ruhig zu bleiben!

Was ist eine Ausbildung? Wie schreibe ich eine Bewerbung? Was ist ein Praktikum? Ich habe mich als die Ärmste in der Welt gefühlt.

Ich habe auf der Homepage der GWW eine Anzeige gefunden: eine Ausbildung im Büromanagement. Mein Traum!!!

Ich habe mich darauf beworben und auf eine Antwort gewartet.

Am 15. Dezember war ein besonderer Tag. Ich hatte in der GWW ein Vorstellungsgespräch. Ich war echt nervös.

Zu Beginn habe ich Frau Stratmann gesehen, und sie war sehr nett zu mir, und ich bin ein bisschen ruhiger geworden.

Dann habe ich alles über mich erzählt, und Herr Sackmann hat mich etwas auf schwäbisch gefragt. Ich konnte NICHTS verstehen!!!! Ich war so enttäuscht, weil ich schwäbisch nicht verstand, aber Frau Stratmann hat mir alles übersetzt.

Es war super!

Im Januar hatte ich einen Termin mit Herrn Kimich.

Es war das erste Mal, dass ich das ganze Gebäude in Gärtringen gesehen habe. Es hat mir sehr gut gefallen.

Im April habe ich mich mit Frau Pfeifer-Eisen hut getroffen und wir haben über das Praktikum geredet, das ich am ersten Juli angefangen habe.

Wie immer hatte ich am Anfang Angst davor, nicht gut zu sein.

Aber alle Kolleginnen sind sehr nett. Sie sind immer so lieb und freundlich, und ich habe immer ein gutes Gefühl.

Ich habe alles in meinem Leben auf einmal verloren, aber nichts war schlimmer, als meine Arbeit aufzugeben zu müssen.

Ich kann ehrlich sagen, dass meine Arbeit das Wichtigste in meinem Leben war.

Hier in Deutschland habe ich jetzt fast alles, was ich im Iran hatte. Aber ich war nie so glücklich wie in diesen sechs Wochen, die ich hier Praktikum machte. Ich liebe die GWW und freue mich so sehr auf meine Ausbildung.

Tanz in der Tagesbetreuung

Seit Mai 2016 bietet die Senioren-Tagesbetreuung Tanzen an. Einmal wöchentlich treffen sich Besucher der Tagesbetreuung und Mitarbeiter in der Turnhalle. Unter der Leitung von Marina Kaltenbach wird ein Tanz mit Choreographie einstudiert. Die Teilnehmer sind mit Eifer und Begeisterung dabei. Die Gruppe besteht aus ca. 12 Personen. Einige Tänzer haben ein gutes Gespür für den Rhythmus und zeigen beim Tanzen viel Freude und Emotionen. Man kann dabei in so viele strahlende und glückliche Gesichter blicken. In der Tagesbetreuung findet regelmäßig ein Sitztanz statt, den die Senioren seit jeher mit Begeisterung angenommen haben. Daraus entstand die Idee, das Projekt Tanzen ins Leben zu rufen. Somit wurde aus dem Projekt ein regelmäßiges Angebot der GWW. Vielleicht bietet sich demnächst eine Gelegenheit, diesen Tanz bei einer Festlichkeit vorzuführen, worüber wir uns alle sehr freuen würden.

—Marina Kaltenbach, Sindelfingen



Tanzen mit den Senioren aus der Tages-Betreuung

Seit Mai 2016 gibt es in der GWW

eine Tanz-Gruppe.

Die Tanz-Gruppe besteht aus

Senioren aus der Tages-Betreuung und

Mitarbeitern.

Einmal in der Woche üben sie das Tanzen

in der Turnhalle.

In den strahlenden Gesichtern

kann man sehen,

wieviel Spaß die Tänzerinnen und Tänzer

haben.

An einem Fest möchten sie

ihren Tanz gerne vorführen.

Wer weiß,

vielleicht gibt es bald eine Gelegenheit.

Alle sind sich einig: Das wird ein riesiger Spaß!



Senioren treffen sich in Wildberg

Kooperation zwischen GWW und dem Alten- und Pflegeheim Wildberg kommt allen zugute

An einem Nachmittag im August hat die Seniorengruppe der GWW aus Herrenberg einen Besuch im Alten- und Pflegeheim Wildberg gemacht. Die Bewohner des Alten- und Pflegeheims haben sich sehr über den Besuch der sieben Senioren gefreut. Begleitet wurden diese von zwei Fachkräften. Gemeinsam wurden Lieder gesungen, welche die Senioren aus der Jugendzeit kennen. Zum Beispiel „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Es gibt kein Bier auf Hawaii“. Beim Singen hatten alle viel Freude. Es wurde Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Anschließend haben alle einen Spaziergang im Garten gemacht.

Wie andere Menschen auch, werden Menschen mit Behinderung immer älter. Das liegt unter anderem am medizinischen Fortschritt. In der GWW möchten wir lernen, wie man Senioren mit Behinderung am besten begleiten kann. Darum gibt es einen fachlichen Austausch mit den Fachkräften des Pflegeheims.

Seither haben die Fachkräfte eine gemeinsame Freizeit am Bodensee geplant. Über Spiel- und Be-

schäftigungsangebote speziell für ältere Menschen wurde gesprochen. Gemeinsame Kaffeetreffs mit Musizieren wurden vorbereitet und durchgeführt. Ein Mitarbeiter des Pflegeheims hat innerhalb der GWW eine Fortbildung zum Thema „Demenz“ gehalten. Es gab ein sehr großes Interesse und ausschließlich positive Rückmeldungen. In weiteren Treffen wurde über verschiedene Fachthemen gesprochen. Durch ein neues Gesetz sind alle Pflegeheime gezwungen, ihre Mahlzeiten auf der Wohngruppe zu kochen. Die Fachkräfte der GWW konnten hier ihre Erfahrungen einbringen. Außerdem hat man sich über Biographiearbeit ausgetauscht. Hier können die Senioren aus ihrem bisherigen Leben erzählen. Aber ein besonders wichtiger Punkt war, dass die Senioren sich kennenlernen. Vielleicht können einzelne Senioren später nicht mehr in der GWW begleitet werden, zum Beispiel wenn sie viel Pflege benötigen. Dann kennen sie schon ein Pflegeheim, und ein notwendiger Umzug fällt nicht so schwer.

_Parisa Rafiei, Steffen Müller, Gärtringen



Senioren treffen sich in Wildberg

Im August hat die Seniorengruppe der GWW einen Besuch im Alten- und Pflegeheim Wildberg gemacht.

Die Bewohner des Alten- und Pflegeheims haben sich sehr über die Senioren gefreut. Es hat Kaffee und Kuchen und einen Spaziergang gegeben.

Das Personal der GWW möchte lernen, wie sie Senioren mit Behinderung besser begleiten können.

Deshalb unterhalten sie sich regelmäßig mit den Fachkräften des Alten- und Pflegeheims.

Aber vor allem sollen sich die Senioren der GWW und des Alten- und Pflegeheims kennenlernen. Vielleicht können manche Senioren einmal nicht mehr von der GWW begleitet werden, weil sie mehr Pflege brauchen. Dann kennen sie schon ein Pflegeheim und ein Umzug fällt ihnen nicht so schwer.



Jubiläum 20 Jahre Wohnheim Nagold

Mit einem großen Fest wurde am Samstag, den 2. Juli 2016, das 20-jährige Jubiläum des GWW-Wohnheims in Nagold gefeiert. Unsere Geschäftsführerin Andrea Stratmann, Regionalleiter Hartmut Schwemmle, die stellvertretende Regionalleiterin Ute Oberkampf, Abteilungsleiterin Marina Genkinger und der Nagolder Bürgermeister Hagen Breitling sowie alle Bewohner, deren Angehörige, Betreuungskräfte, Freunde und Nachbarn fanden sich ein. Hartmut Schwemmle erinnerte in seiner Ansprache an die Geschichte und Entwicklung des Nagolder Wohnheims. Der Heimbeirat bedankte sich im Namen der Bewohner für das Ermöglichen des Festes, die gute Arbeit der Betreuungskräfte sowie der Leitung. Mit viel Freude und Stimmung zeigte unsere Wohnheim-Band „Bernie & the cool Cats“ ihr Können. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Nagolder Wohnheims wurden auch die Bewohner

Horst Maurer und Renate Birkle und die Betreuer Ilonka Krucke, Heike Seeger und Axel Ballhause geehrt. Diese sind seit 1996, also von Beginn an mit dabei. Beim Wohnheim-Quiz konnten alle ihr Wissen über unser Wohnheim unter Beweis stellen und Preise gewinnen. Mit großem Interesse nahmen unsere Besucher an der Wohnheim-Führung teil. Für das leibliche Wohl war mit Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. Mit den gesammelten Spenden möchte sich das Wohnheim neue Gartenmöbel anschaffen, damit seine Bewohner bei Sonnenschein auch ein paar gemütliche Stunden im Freien verbringen können. Die Bewohner und Betreuer des Wohnheims Nagold möchten sich bei allen Beteiligten recht herzlich für das gelungene Fest bedanken. Vielen Dank für die zahlreichen Kuchenspenden sowie für die Unterstützung durch die Verwaltung und die Hauswirtschaft und an unsere Ehrenamtliche Ursula Genkinger.

_Marina Genkinger, Nagold

Fest der verschiedenen Kulturen in Nagold



Am Sonntag, dem 24. Juli 2016, fand in Nagold entlang der Stadtmauer die Cultura 2016 statt. Bei diesem Fest stehen die verschiedenen Kulturen sowie das gemeinsame Erleben derselben im Vordergrund. Es gab ein vielfältiges Bühnenprogramm, viele verschiedene kulturelle Essensangebote sowie Informations- und Verkaufsstände. Auch die Kulturvermittler Calw/Nagold hatten hier die Gelegenheit, sich mit einem Stand zu beteiligen. An diesem war vor allem das selbst hergestellte Glücksrad, bei dem man nur gewinnen konnte, bei Groß und Klein sehr beliebt. Auch ergab sich so die Gelegenheit, über die GWW und ihr vielfältiges Angebot zu informieren sowie selbst hergestellte Dinge unserer Menschen mit Behinderungen zu verkaufen. Hierzu gehören verschiedene Sorten Marmelade, Kirschkerne, Badesets und vieles mehr. Auch vereinzelte Bewohner der Wohnheime Nagold und Calw hatten Spaß daran, an unserem Stand zu verweilen und sich beim Verkauf zu beteiligen.

_Marina Genkinger, Nagold



Das Wohnheim in Nagold ist 20 geworden

Das Wohnheim in Nagold ist

20 Jahre alt geworden.

Viele Gäste sind zum Fest gekommen.

Manche Bewohner und Betreuer
sind seit der Gründung dabei.

Beim Wohnheim-Quiz sind Fragen
über das Wohnheim gestellt worden.

Danach hat es eine Preis-Verleihung gegeben.

Außerdem hat das Wohnheim
Spenden bekommen.

Von den Spenden möchte es

neue Gartenmöbel kaufen.

Die Bewohner und Betreuer bedanken sich
bei allen Beteiligten für das tolle Fest.



Fest der verschiedenen Kulturen

Im Juli 2016 hat es in Nagold

ein Fest der verschiedenen Kulturen gegeben.

An Essens-Ständen konnte man Essen
aus verschiedenen Ländern probieren.

Auf der Bühne hat es

ein buntes Programm gegeben.

Die GWW war auch mit einem Stand dabei.

Am Stand der GWW konnte man
selbst hergestellte Dinge kaufen
oder am Glücksrad drehen.

Das Glücksrad der GWW ist selbst gebastelt

und ein ganz besonderes Glücksrad.

Egal an welcher Stelle der Zeiger stehen bleibt,
es gibt immer etwas zu gewinnen.



So geht Inklusion ...



An jedem zweiten Dienstag des Monats findet ein Essen beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) mit den Senioren der Tagesbetreuung der GWW Calw-Stammheim und den anderen Senioren des Orts, die dieses Angebot auch regelmäßig wahrnehmen, statt. Hierbei essen die Senioren zusammen zu Mittag und tauschen sich gegenseitig aus. Nach dem Essen gibt es noch Gebäck und Kaffee

oder Tee zum Nachtisch, zwischendrin werden zusammen fröhliche Lieder gesungen, schöne und lustige Gedichte und spannende Geschichten vorgelesen, die mit viel Freude und Begeisterung von den Senioren verfolgt werden. Die Senioren der Tagbetreuung werden bei den gemeinsamen Aktivitäten sehr gut von den anderen Senioren aufgenommen und entwickeln dabei ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gleichberechtigung. Inklusion ist für mich das große Ziel, die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung zu beenden, ihnen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen einen Zugang in die Gesellschaft zu verschaffen, denn wer einmal das Gefühl hatte dazugehören, möchte sich nie wieder ausschließen lassen. Allerdings ist Inklusion nicht denkbar ohne weitreichende gesellschaftliche Veränderungen und einem Umdenken der Menschen: dass Menschen mit Behinderung genauso viel Respekt und Wertschätzung verdienen wie Menschen ohne Behinderung.

Noch einen herzlichen Dank an Fr. Wiegand und ihrem gesamten Team vom DRK für die tolle Zusammenarbeit.

_Sybille Hafner, Calw-Stammheim

Besuch vom Beirat für Integration und Sprachförderung Nagold

Am 11. April durften die Kulturvermittler aus Calw/Nagold sowie Natalia Botero und Ute Frei den Beirat für Integration und Sprachförderung der Stadt Nagold in den Räumlichkeiten der GWW in Nagold begrüßen.

Darauf freuten wir uns sehr. Der Beirat setzt sich zusammen aus verschiedenen Vereinen und Institutionen der Stadt Nagold und wird geleitet vom Nagolder Oberbürgermeister Jürgen Großmann. Getagt wird in der Regel zweimal im Jahr. Die

Mitglieder des Beirates wurden im Rahmen der Sitzung über die GWW sowie über das Projekt der Kulturvermittler informiert.

Mit großem Interesse wurde gemeinsam der Film über die Kulturvermittler angeschaut und Fragen dazu wurden beantwortet. Zum Thema Flüchtlinge fand ein Austausch statt, und es wurden mögliche Schnittstellen angesprochen.

_Marina Genkinger, Kulturvermittlerin Nagold



So geht Inklusion

Das Deutsche Rote Kreuz in Calw macht einmal im Monat ein Mittagessen. Das Mittagessen ist für die Senioren der Tages-Betreuung aus Calw und Stammheim. Auch Senioren ohne Behinderung sind bei diesem Mittagessen dabei. Die Senioren unterhalten sich, singen Lieder und bekommen Geschichten vorgelesen. Es ist schön zu sehen, dass die Senioren mit Behinderung dazugehören.

Ein herzlicher Dank geht an das gesamte DRK-Team.



Besuch vom Beirat für Integration und Sprachförderung in Nagold



Am 11. April hat der Beirat für Integration und Sprachförderung die GWW in Nagold besucht. Der Beirat besteht aus verschiedenen Vereinen der Stadt Nagold. Der Beirat ist über die Aufgaben der Kultur-Vermittler

und über die GWW informiert worden. Danach ist der Film über die Kultur-Vermittler angeschaut worden. Und es sind Fragen beantwortet worden. Auch über die Flüchtlinge ist gesprochen worden. Allen hat dieses Treffen gut gefallen.

„Wir sind ganz Ohr“



Die Seniorinnen und Senioren der Tagesbetreuung Herrenberg lieben Geschichten und Märchen. Darum haben wir eine Vorlesestunde als regelmäßiges Angebot in unseren Wochenplan integriert. Bei diesem Angebot sind alle „ganz Ohr“, man hört zu und kommt zur Ruhe. Wir sprechen gemeinsam über die Geschichten, lachen viel, und persönliche Erlebnisse und Erfahrungen von früher kommen zu Tage und werden erzählt.

Auf der Suche nach einer Lesepatin stellten wir eine Anfrage beim Stadtseniorenrat Herrenberg. Dieser vermittelte uns Elke Kisch als Lesepatin. Bei der ersten gemeinsamen Vorlesestunde konnte sie sich ein Bild davon machen, was bei den Senioren gut ankommt und dass „einfache Sprache“ beim Vorlesen und Erzählen bei uns besonders wichtig ist. Es gab von Anfang an keine Berührungsängste, und unsere Senioren haben Elke Kisch mit ihrem

kleinen roten Köfferchen sehr schnell in ihr Herz geschlossen.

Das rote Köfferchen ist was ganz Besonderes und hat immer einige Überraschungen zu bieten. Frau Kisch bringt darin ihre Vorlesegeschichten mit und so manche netten Kleinigkeiten, passend zur Geschichte, mal etwas zum Anfassen oder auch mal zum Naschen.

Zwischenzeitlich gibt es eine Gruppe von 5–7 Senioren, die sich über das 14-tägige Vorleseangebot sehr freut und „ganz Ohr“ ist.

Wir sind glücklich, eine so tolle Lesepatin gefunden zu haben, und hoffen, dass Elke Kisch uns noch viele Vorlesestunden schenken wird. Herzlichen Dank !

_Anke Butscher, Herrenberg

Senioren lieben Geschichten

Die Senioren
aus der Tages-Betreuung Herrenberg
lieben Geschichten und Märchen.
Deshalb gibt es im Angebot der Tages-
Betreuung
zwei Mal in einem Monat eine Vorlese-Stunde.
Die Senioren hören zu
und sprechen über die Geschichten.

Elke Kisch macht die Vorlese-Stunden.
Sie bringt den Senioren auch immer etwas mit,
das zu den Geschichten oder Märchen passt.
Etwas zum Anfassen
oder auch mal etwas zum Naschen.
Die Tages-Betreuung Herrenberg
bedankt sich bei Elke Kisch
für die tollen Vorlese-Stunden.



Triathlon: GWW-Mannschaft gibt alles

Bundesliga-Finale in Tübingen



Im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags am 24. Juli wurde der 2. Tübinger Citytriathlon zu einem großartigen Sportfest. Während in fünf Disziplinen insgesamt über 1300 Triathleten, einschließlich der 1. und 2. Bundesliga, um vordere Plätze kämpften, säumten geschätzte 20 000 Zuschauer die Wettkampfstätte. Es herrschten ideale Wettkampfbedingungen, allerdings mit einer starken Strömung im Neckar.

Mittendrin stand das GWW-Team mit Jürgen Laub, Bernd Adis und Mathias Maxeiner. An einen 2. Platz wie im Vorjahr in Kitzingen (Bayern) war nicht zu denken, denn es hatten sich einige Spezialisten aus den einzelnen Sportarten für diesen Staffel-Wettbewerb gemeldet. Dennoch ging die Mannschaft zuversichtlich in das Rennen. Dabei mussten auf der Sprintstrecke 750 Meter geschwommen, 21 km in Richtung Bebenhausen und zurück gefahren und anschließend 6 km auf der Laufstrecke durch die Tübinger Altstadt absolviert werden. Laub erzielte vom Team die schnellste Schwimmzeit und kam auf Platz 13. Adis gab auf dem Rad alles und wechselte auf Rang 18, übergab

an Maxeiner, der diese Platzierung halten konnte und mit einer Endzeit von 1:29:07 Stunden das Ziel erreichte.

Es standen sich in diesem Wettbewerb insgesamt 49 Mannschaften gegenüber. Das Team „Sportpark 1861“ belegte mit einer Zeit von 01:10:08 Platz 1.

Im parallel stattfindenden Bundesliga-Triathlon waren auf einer etwas anderen Streckenführung absolute Spitzensportler dieser Disziplin am Start, darunter: Sven Riederer, zehnfacher Schweizer Meister und Vize-Europameister; Justus Steffen, Deutscher Meister, Junioren-Europameister, Vize-Weltmeister; Jodie Stimpson, zweite der Weltrangliste, und Lisa Norden aus Schweden, Weltmeisterin auf der Sprint- und Olympischen Distanz. Anne Haug, unsere Olympia-Teilnehmerin in Rio de Janeiro, musste sich mit dem 10. Rang zufriedengeben. Sicherlich ging sie aus dem Training heraus an den Start.

_Jürgen Laub, Nagold

Die GWW-Mannschaft beim Triathlon in Tübingen

Am 24 Juli hat die GWW-Mannschaft an einem Triathlon in Tübingen teilgenommen.

Ein Triathlon ist ein großes Sport-Ereignis und besteht aus 3 Sport-Arten:

- Schwimmen
- Radfahren
- Laufen

Die Sportler mussten 750 Meter schwimmen, 21 Kilometer Radfahren und 6 Kilometer laufen.

Die schnellste Gruppe gewinnt den Triathlon.

Im letzten Jahr war die GWW-Mannschaft

auch bei einem Triathlon dabei und hat Platz 2 gemacht.

Dieses Jahr hat es leider nicht für Platz 2 gereicht, trotzdem sind die GWW-Sportler glücklich am Ziel angekommen.

Und das ist auch das Wichtigste: Spaß zu haben und dabei gewesen zu sein!



Auszubildende der Raiffeisenbank besuchen die AWG Gänsäcker

Die Idee war, dass sich die neuen Auszubildenden der Raiffeisenbank im Kreis Calw eG zu Beginn ihrer Ausbildung zum Finanzassistent/in oder Bankkauffrau/mann in einer sozialen Einrichtung engagieren. Daraus wurde eine Aktion, an die sich die Bewohner der Außenwohngruppe Gänsäcker und auch die Mitarbeiter der Raiffeisenbank noch lange erinnern werden.

„Gemeinsam etwas schaffen und davon profitieren“ – unter diesem Motto besuchten uns die vier neuen Auszubildenden mit ihrer Anleiterin an einem sonnigen Dienstagmorgen in der Außenwohngruppe AWG Gänsäcker. Nachdem sich die Azubis und die Bewohner der AWG gegenseitig vorgestellt hatten, wurde ihnen die Außenwohngruppe gezeigt. Unsere Heimbeiräte haben Fragen beantwortet und das Haus und die Zimmer gezeigt. Nach dem gegenseitigen Kennenlernen wurden die Aufgaben verteilt, und alle machten sich an die Arbeit.

Zuerst mussten die Holzbänke, die von der Raiffeisenbank gespendet worden waren, aufgebaut werden. Alle halfen hier tatkräftig mit. Nachdem dies gemeistert war, kam eine kurze Belastungsprobe, ob die Bänke auch standhielten.

Da die Holzbänke noch recht langweilig aussahen, ging es nun an die farbliche Gestaltung. Mit viel Kreativität und Elan wurden aus den einfarbigen Holzbänken wahre kunterbunte Kunstwerke.

Nach getaner Arbeit konnten sich dann alle bei Steak, Roten Würstle und den gemeinsam vorbereiteten Salaten stärken. Zum Nachtisch gab es noch ein leckeres Eis. Den Nachmittag verbrachten die Teilnehmer gemeinsam bei schönem Wetter



mit Spielen auf der Terrasse. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Auszubildenden der Raiffeisenbank für den gemeinsamen Tag und die Bänke. Zur Erinnerung an diesen Tag steht nun je eine Bank in der Außenwohngruppe und eine in der Raiffeisenbank in Neubulach.

_Günter Schütz, Calw-Stammheim



Auszubildende der Raiffeisenbank besuchen Bewohner einer Außen-Wohngruppe



Die neuen Auszubildenden
der Raiffeisenbank im Kreis Calw
haben eine Außen-Wohngruppe der GWW
besucht.

Das kurze Wort für Außen-Wohngruppe ist:
AWG.

Nach einer Vorstellungsrunde
haben die Heimbeiräte
Fragen der Auszubildenden beantwortet
und ihnen das Haus und die Zimmer gezeigt.

Dann haben sich alle zusammen
an die Arbeit gemacht
und Holzbänke aufgebaut.

Die Holzbänke
hat die Raiffeisenbank gespendet.
Alle sind sich einig gewesen:
So sehen die Bänke aber noch langweilig aus!
Deshalb haben sie
aus den einfarbigen Holzbänken
bunte Holzbänke gemacht.

Nach getaner Arbeit hat es Steaks, Würstchen
und selbstgemachte Salate gegeben.
Zum Nachtisch haben sich alle
über ein Eis gefreut.

Eine Holzbank steht jetzt in der AWG
und eine steht
in der Raiffeisenbank in Neubulach.
Die GWW bedankt sich bei den Auszubildenden
für den schönen Tag und die Bänke.

Wir gratulieren den Jubilaren

Jubilare



Femos

15 Jahre

Dausch, Michaela	12.11.2016
Kliemann, Michael	03.12.2016

GWW Region Herrenberg

10 Jahre

Weimar, Markus	04.12.2016
----------------	------------

25 Jahre

Gutsch, Ilona	01.11.2016
---------------	------------

35 Jahre

Heckel, Wolfram	01.11.2016
-----------------	------------

GWW Region Sindelfingen

15 Jahre

Fahrner, Michael	15.11.2016
------------------	------------

20 Jahre

Steiner, Karin	04.11.2016
----------------	------------

25 Jahre

Brandl, Susanne	25.11.2016
-----------------	------------

Sperrer, Brigitte	02.12.2016
-------------------	------------

GWW Region Calw / Nagold

10 Jahre

Kammer, Gernot Alwin	02.11.2016
Sauter, Gerald	04.12.2016

15 Jahre

Schütz, Stefanie	01.11.2016
------------------	------------

20 Jahre

Liebermann, Jimmy-Dorel	18.11.2016
Hahn, Angelika	02.12.2016

25 Jahre

Knezevic, Anto	01.11.2016
Schumacher, Ute	01.11.2016

30 Jahre

Wurster, Siegfried	01.11.2016
--------------------	------------

Redaktionsschluss für Ausgabe 135: 16. Dezember 2016

Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den verbundenen Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW
 Robert-Bosch-Straße 15
 71116 Gärtringen
 Telefon 07034 27041-130
 Telefax 07034 27041-1 03
 steffen.mueller@gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH
 Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redakitionsleitung und Termine
 Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

Layout und Gestaltung

Wagnerwagner
 Burkhardt + Weber-Straße 59
 72760 Reutlingen

Die Zeitschrift erscheint 3 x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.

GWW

Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)
 Claudia Röchling (Wohnen)
 Konstantinos Savvidis

Dieter Renz

Region Herrenberg

Birgit Rössmann
 Carsten Ulmer

Region Calw-Nagold

Wolfgang Keune (Nagold)

1a Zugang

Benjamin Simon

Femos

Bernhard Löb

Stiftung Zenit

n. n.

Druck

GWW
 Waldenbucher Straße 34–36
 71065 Sindelfingen

www.campus-mensch.org

Eine Schale, im Förder- und Betreuungsbereich
der GWW Sindelfingen gefertigt.



Gemeinsam starke Lösungen